

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2 B., evtl. der Stempelgebühr a 30 fr.

Pränumerations-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikirih bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeiggasse Nr. 17, wofür die Abnommens-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 78.

Hermannstadt, Freitag den 6. April 1894.

110. Jahrgang.

Männerstolz vor Königsthronen.

Berlin, 2. April.

Graf Alexander Dohna klagte einst in einem Schreiben an Theodor v. Schön, man werde noch dahin kommen, „die Spitze des Systems, die Einnahmen mit geklammelter Junge, als die ersprießlichste und ehrenhafteste Corporation zu empfehlen.“

Männerstolz vor Königsthronen ist eine schöne Sache. Wenn kraftvolle Volksfreunde, wie Dohna und Schön sich empörten über die Spitzen eines reactionären Systems, dessen Weisheit in der heiligen Allianz und den Karlsbader Beschlüssen gipfelte, so hatten sie Recht; denn ihre Erbitterung war nirgends mit Selbsthuld und Eigennutz vermischt.

Ohne anderthalb Mark Zoll mehr, als die Regierung will, keine Begeisterung für die Monarchie; wenn der Junker nicht durchgeht, daß die Gesamtheit seine Schulden übernimmt, dann betrachtet er den König als seinen politischen Gegner.

Hätte die Regierung jenen offenen Blick für die Ideen in der Geschichte und für die Entwicklung der Völker, den man leitenden Staatsmännern wünschen sollte, sie könnte die Führung in der ganzen civilisierten Welt gewinnen. Alles klagt heute über finanzielle Verdrängnis. Aber wie hat Montesquieu gelagt? „Die Steuerkraft steigt mit der Freiheit und sinkt mit der Armut.“

Aber wie anders, als heute wäre die Lage der Männer des neuen Curses, wenn sie aus der Geschichte des Vaterlandes und anderer Reiche die Kraft einer befreienden Gesetzgebung und einer liberalen Verwaltung erkannt hätten! Wuß man denn immer in ausgefahrenen Geleisen bleiben?

Ist nur achtungswerth, wenn ihr Charakter und Gemeinfinn, nicht aber Eigennutz zu Grunde liegt. Man ist heute genöthigt, an die treffenden Worte zu denken, die Cuno Fischer schon im Jahre 1847 sprach: „Bloß Interessen ohne Principien zu haben, ist der Charakter der Gesetzgeber . . . Principien ohne Interessen sind leer, es ist das Recht und die Ehre jeder freien, sittlichen Persönlichkeit, in ihrem Princip auch ihr Interesse zu haben.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. April.

Vom 3. d. wird aus Budapest berichtet: Franz Kossuth hat an Josef Madarasz, als den Präsidenten der reichstägigen Unabhängigkeits-Partei, folgenden Brief gerichtet: „Geehrter Freund! Wie ich erfare, sind in den ungarischen Blättern — welche ich jetzt zu meinem Bedauern nicht selbst lesen kann — einige meiner Mittheilungen irthümlich mitgetheilt worden.“

So viel hielt ich für nöthig, zur Vermeidung von Mißverständnissen, vor Dir, mein geehrter Freund, als vor dem Parteipräsidenten zu erklären. — Mit herzlichem Grusse. Franz Kossuth m. p.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg. (9. Fortsetzung.)

Mit Wohlgefallen blickte Günther auf seine schönen, wohlgepflegten Hände, auf die rothen Fingerkuppen, die er vor Kurzem in eine Tinctur getaucht, durch deren Wirkung er voll zufriedengestellt schien.

Regierig hörte Günther Alles an, was Doctor Justus über den Majoratskern zu sagen mußte; aus Allem ging hervor, daß derselbe ein verbitterter Sonderling war, der abgeschlossen hatte mit dem Leben und der Zukunft.

Der Arzt ließ durchblicken, daß die Gesundheit des Grafen erschüttert sei, er gab ihm nicht viele Jahre mehr. Günther's Augen leuchteten auf; er hatte dem schweren Burgunder tapfer zugesprochen, der ihm zu Kopf gestiegen war, ehe er es merkte.

Doctor Justus folgte dem jungen Mann, der mit schwankenden Schritten, den schlanken Oberkörper leicht vornüber gebeugt, vor ihm her ging. Weise nicht der Arzt mit dem Kopfe; ein Schatten lag über seinem Gesicht, der von einer großen Enttäuschung sprach, welche die letzte Stunde ihm gebracht.

zählte manches seiner Abenteuer in Arglosigkeit. Der Wein hatte ihm die Junge gelöst und die kluge Vorsicht eingeschläfert, mit welcher er dem Freunde seines Oheims gegenüber sich zu benehmen gedachte.

Doctor Justus lauschte ihm mit Spannung; der Schatten war wieder gekommen und lag fest auf seinen Zügen; als er plötzlich sich erhob und in ernstem, beinahe befehlendem Tone sagte: „Nun rathe ich Ihnen, Graf Günther, begeben Sie sich zur Ruhe; für heute ist es genug — für Ihre Nerven,“ setzte er mit leichtem Spott hinzu.

Bar es der Ton der Stimme, der Günther überraschte, daß er den Kopf hob und fragend zu dem Arzte aufblickte, der vor ihm stand in stolzer, gebieterischer Haltung, als ob er dem jungen Grafen zu befehlen hätte, und dieser sich seinem Willen beugen müßte?

Am anderen Tage zur Mittagsstunde traf Doctor Justus im Herrenhaus zu Felden ein. Sein Besuch wurde erwartet. Er kam in der doppelten Eigenschaft als Arzt und als Nachbar und wurde freundlich begrüßt von Gertrud Felben, welche aus dem Garten ihm entgegen trat, um ihn in das Wohnzimmer zu geleiten.

Sie schwiegen Beide so lange, bis Gertrud es drückend empfand und in gewandter Weise ein gleichgiltiges Gespräch begann. Sie bemerkte es dann, daß Justus nicht sprach, sondern sich von ihr unterhalten ließ. Auch sie schwieg plötzlich mitten im Satz und presste die Lippen zusammen.

Advertisement for medicine: Schmerzen, Salben etc., Pillen, Ueberall zu bekommen!

des neuen Ungarn geschaffen wurden. Ich glaube, daß an der Wahre eines solchen Mannes die abweichenden Ansichten verkommen müssen und daß wir nur einen großen Mann sehen dürfen, welcher im Jahre 1848 der vornehmste Factor dessen war, daß die Fesseln des Geistes fallen, die Reste der mittelalterlichen Institutionen niedergeworfen werden und anstatt der in Classen geschiedenen Millionen eine einheitliche Nation auf dem heiligen Boden des Vaterlandes lebe. Diefem Verschmelzen zu einer Nation danken wir es, daß nach den vielen Leiden, Prüfungen und Kämpfen, welche dann folgten, diese Nation, zwar nicht in nach seiner Idee geschaffenen Verhältnissen, aber unentgeltlich frei und glücklich unter den Fittichen der selbstgeschaffenen Verfassung und des allerhöchsten und — wie wir alle dankbar wissen — getreuesten Hortes der Verfassung: unjeres gekrönten Königs lebt. Von solchen Gefühlen geleitet, erlaube ich mir zu beantragen, der Convent wolle aussprechen: daß er theilnimmt an dem Schmerze über das Ableben Ludwig Kossuth's; daß er in Achtung sich vor dessen Verdiensten beugt; daß er die Verdienste und das Andenken des verdienstlichen großen Patrioten im Protocolle verewigt und mit der Uebermittlung des betreffenden Protocollpunktes an die Familie der hochwürdigste Herr Bischof Gabriel Papp betraut wird. — Diese Anträge wurden angenommen.

Minister-Präsident de Burel verlas am 3. d. in der belgischen Kammer eine Erklärung, nach welcher das Ministerium angeht die gesetzlichen Erfordernisse, die neuen Kammern im November einzuberufen, die Vorlagen betreffend die proportionelle Volksvertretung, sowie betreffend die Leuchtthürme und Signalfeuer zurückzieht. Der Minister-Präsident appellirt an den Patriotismus der Kammer, die umfangreiche Aufgabe möglichst bald zu erledigen, da die Session im Monat Juni geschlossen werden müsse. Weiter kündigt de Burel Regierungsvorlagen betreffend die Getreidefälle an. Die Regierung wird die Interessen der Industrie und der Landwirtschaft wahren.

Der Wiener Correspondenz des „Times“ erzählt, durch die persönliche Einmischung des Czars sei das Haupthinderniß der Unterhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn beseitigt und der Weg für den Abschluß des Handelsvertrages geebnet worden. Auf ausdrücklichen Wunsch des Czars habe die russische Regierung den Zolltarif von 150 auf importirten Waaren acceptirt. Es sei Grund für die Erwartung vorhanden, daß den Handelsverträgen zwischen Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland schließlich eine politische Entente friedlicher Art zwischen den drei Reichern folgen werde, welche, wenn nicht zur Abbrüstung, jedenfalls zur unbegrenzten Einstellung der militärischen Rüstungen führen dürfte. Es verlautet, daß auch die bessere Stimmung zwischen Frankreich und Italien von Wien und Berlin discreet Ermunterung finde.

In Folge der aus persönlichen Gründen eingereichten Demission des Finanzministers Mijatovitch trat am 2. d. in Belgrad eine Ministerkrise ein welche zum Rücktritt des Cabinets Simics und zur Vertretung des bisherigen Ministers des Innern, Svetomir Nikolajevic, mit der Bildung eines neuen Cabinets führte. Das neue Cabinet wurde folgendermaßen gebildet: Svetomir Nikolajevic Präsidium und Inneres, der bisherige Handelsminister Sima Lozanicz Aeußeres, der bisherige Justizminister Andra Ghyorgjevics Unterrichts, Vasilja Petrovics Finanzen, der bisherige Sectionschef im Handelsministerium Laza Ivanovic Handel, Cassationsrath Jzrem Antonovic Justiz. Der bisherige Vauentminister General Bravavovic und Kriegsminister General Milovan Pavlovic behielten ihre Portefeuilles auch im neuen Cabinet. Minister-Präsident Simics, sowie die anderen ausscheidenden Minister wurden vorläufig zur Disposition gestellt. Die politische Richtung des Cabinets Nikolajevic bleibt in allen inneren und äußeren Fragen unverändert, gleichwie sie das Programm des Cabinets Simics gebildet hatte.

Stimmen aus dem Publicum.

Für das Curhaus auf der „Hohen Rinne“ wurden von dem löblichen hygienischen Verein des Hermannstädter Comitates „zur Begründung einer bei weiteren Beiträgen demselben zur Verfügung zu stellenden Freistelle“ 50 fl. und von Herrn Dr. Fabricius, Stadtphysicus in Kronstadt 5 fl. gewidmet, wofür hiemit der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Hermannstadt, am 5. April 1894.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenb. Karpathen-Vereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. April

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Kaiser Wilhelm II. wird am 13. d. am Tage seiner Ankunft in Wien, auch die spanische Reitschule auf dem Josefsplatz besuchen. Zu Ehren des hohen Gastes wird in derselben die für das Carroussel zur Ausführung bestimmte, vom Erzherzog Wilhelm und noch weiteren 27 Herren und Damen des Hochadels zu reichende neueinstructirte Quadrille geritten werden. — Aus Rodenhausen meldet die „Frankfurter Zeitung“: Der König hat Kaiser Wilhelm und den Czar eingeladen, sich hier bei der silbernen Hochzeit des Kronprinzen zu begegnen.

Dilettanten-Theatervorstellung im I. und I. Officers-Casino.

Karlsburg, 18. März.

Mit wahrer Pietät betrat ich gestern Abend 7/8 Uhr den schönen Casinoaal, da an diesem Abende die letzte Vorstellung in der gegenwärtigen Saison stattfand. Das Programm der Vorstellung versprach schon im Vorhinein recht viel Schönes, die kommenden Minuten boten uns aber bedeutend mehr, als wir erwartet hatten und dies heißt viel, denn offen gestanden, wir sind in dieser Richtung schon so sehr verwöhnt, daß unsere Erwartung für eine Dilettantenbühne vielleicht etwas zu hoch geschraubt ist.

Als erstes Stück wurde das einactige Lustspiel von J. Schütz: „Eine Ball-Charade“ gegeben. Das kleine Conversationsstückchen ist hübsch, hat zwar wenig Handlung, aber um so mehr Anspielungen auf's Solonleben à la High-Life. Ein Lieutenant von Kamp, Victor Streber, Landtags-Candidat und Dr. Bergen, Advocat, haben sich bei Gelegenheit eines Balles in einen Nebenbuhler zurückgezogen, wo sie eine Zeit lang politifiren und fertifiren, bis sie endlich auf ein geschiedenes Thema kommen, nämlich über ein geistreiches, schönes Mädchen, Ottilie von Wildenau, verhandeln. Jeder aus dem Kleeblatt will der erste Tänzer des Fräuleins sein, denn Jeder macht, mit Rücksicht auf seine werthe Person, den besten Anspruch darauf, — da erscheint Fräulein Ottilie am Arme ihres Chevaliers, Fritz Blume. Sie hört das Anliegen der drei männlichen Grazien an und verspricht den ersten Tanz Demjenigen, der die ihnen aufgegebene Charade auflösen versteht: „Das Erste entspringt im Kopfe, das Zweite ist ein al, doch entschüpft das Ganze oft so glott, wie ein Kal. — Sie gibt ihnen dazu einige Minuten Frist und promentirt mit Fritz Blume zurück in den Tanzsaal. Nun brechen sich die drei Gelehrten die Köpfe. Die Frist ist um, Ottilie erscheint wieder, um ihr Urtheil zu fällen. Der Lieutenant stürzt heran und rathet, an die schnurgerade Linie der Soldaten denkend, auf „Bineal“, der Landtags-Candidat rathet, an das Höchste der Landtagsfingungen denkend, auf „Siberat“ und Beide werden gnädigst von Ottilien's Rosenlippen ausgelacht. Glücklicher ist Dr. Bergen, der trifft den Nagel auf den Kopf, denn er rathet, von Liebe für Ottilie begeistert, auf „Ideal“ und wird Ottilien's Tänzer und Bräutigam. Fritz Blume fühlte sich frei vom Frauen-

(Ministerieller Dank.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem Klausenburger öffentlichen ordentlichen Universitäts-Professor Dr. Gustav Groß, anlässlich dessen auf eigenes Ansuchen erfolgter Beruhung in den bleibenden Ruhestand, für die auf seiner vierjährigen Professoren-Laufbahn entfaltete Thätigkeit, den begründeten Eifer und die nützliche Wirksamkeit Dank ausgesprochen.

(Comitats-Fohlen-Weide in Hermannstadt.) Die Aufnahme der Fohlen erfolgt vom 2. bis 5. Mai und es können die diesbezüglichen Bedingungen beim Stadtmagistrate eingesehen werden, wofür sich auch die Anmeldung bis 15. April d. J. zu erfolgen hat.

(Theater-Nachricht.) Als zweite Vorstellung der Operngesellschaft geht morgen auf naherem Hüsen Gounod's melodienreiche Oper „Faust“ in Scene. Die Hauptrollen liegen in den Händen des Hrn. Hermine Kollin (Margarethe), Hrn. Gabriele Wraat (Siebel), Herrn Leopold de Beer (Faust), Herrn v. Borkowski (Mephisto) und Herrn Paul Greiff (Valentin).

(Circus Corradini.) Mit dem gestrigen Abend schloß Herr Director Corradini seine am 3. März begonnene Vorstellungen, welche durch eine hier noch nie gesehene Pferdebesetzung und die Ausführung von Wasser-Pantomimen das größte Interesse des Publicums erregten. Auch über die Abreisevorbereitung ist nur Lobenswerthes zu berichten, indem die auftretenden Künstlerinnen und Künstler Zugaben zu ihrem Venium machten und das Programm bei dieser Gelegenheit nicht wie bei anderen Gesellschaften im Zuge abhobirt wurde. Eine Sühnwürdigkeit war auch gestern die von Hrn. Helene und Herrn Director Corradini gerittene Doppelschule, dergleichen das von der jugendlichen Dressire Hrn. Helene vorgesehene Schulpferd Monbijou. Der japanische Messerwerfer Mr. Wiguelli übertrug die Sicherheit des Wurfes und Miß Wiguelli durch ihre Kaltblütigkeit und Ruhe. Der Athlet Herr Besson gab unzählige Beweise seiner Muskelstärke, indem er die schweren Gewichte wie Spielbälle herumwarf. Zahlreichen Applaus härmten ein die beliebten kleinen Redaktionslerinnen Anitta, Leonie und Isabella, sowie die Arabaten Gebrüder Thalborn. Der Ringkampf zwischen dem Meisterkämpfer von Frankreich Herrn Doublier und dem hiesigen Brauereiarbeiter Drocu, welcher nur einige Secunden dauerte, endete mit der Niederlage des Letzteren.

(Todesfall.) Georg Karl Schutte, Schriftfeger, ist am 3. d. im 30. Lebensjahre gestorben. Das Beisetzungsbegehren findet morgen um 5 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe N. B. (Sagthorvorplatz) statt.

(Abschied.) Aus Fogarasz 3. d. wird uns geschrieben: Das hier detachirte 3. Bataillon des 82. Infanterie-Regiments Freiherr von Schönfeld und mit ihm auch die bessere Gesellschaft unserer Stadt hatte in der allerjüngsten Zeit einen schmerzlichen Verlust zu verzeichnen; der liebenswürdige Commandant Herr Major Wilhelm Wachsman wurde nämlich in Anerkennung seiner eminenten Thätigkeit zum Commandanten des 28. Feldjäger-Bataillons ernannt und ist auch dieser Tage schon an den Ort seiner neuen Bestimmung, nämlich nach Karlsburg, abgereist. Aus Anlaß seines Scheidens von hier versammelte sich das ganze Officierscorps am Ostermontag zu einem Abschiedsessen in der Officiersmess, wobei der Gott, der Ehen wachsen ließ, zeigte, daß er nicht nur den Arm stählen kann, sondern daß er auch in der Kunst, seinen schmutzen Jüngern, treiflicher und bereiter Worte ganzes Herz auch an Lippen zu zaubern, kein Stümper sei. — Den nächsten Abend präcise 7/8 Uhr Abends brachte dann das Bataillon seinem unvergesslichen Vater einen solennen Fackelzug; die Sänger des Officierscorps stimmten den letzten Abschiedsgruß an, der rangälteste Herr Hauptmann Béla Sidmann verabschiedete sich im Namen der Officiere und Mannschaft, worauf der scheidende Major in tiefbewegten Worten allen herzlichsten Dank sagte und sein letztes „Lebewohl“ entbot. — Ein vielhundertstimmiges und aus tiefbewegten Herzen kommendes Ejzen von Seite der Mannschaft erdröhte, und nun ging es mit Fackeln und Lampen ins „Hotel Mercur“, wo das Officierscorps und die befreundeten Familien der hiesigen Gesellschaft noch einen letzten Abend mit dem scheidenden Stationscommandanten und seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin, welche in ihrer vornehmen Bescheidenheit alle Herzen sich im Sturm eroberte, zubringen wollten. — Bis um die Witternachtsstunde waren die vornehmsten Stimmung beifammen. Daß in unzähligen schönen Toasten der vornehmste Gedanke der Scheidenden verberichtet wurde, braucht nicht noch besonders erwähnt zu werden. Als dann noch ferner die dämmernde Fröhe mit Rosenfingern erwachte, gab das Officierscorps und die befreundeten Herren aus dem Civile dem abreisenden Herrn Major, der zuvörderst nach Kronstadt ging, um sich von seinem Regimente zu verabschieden, in einer stattlichen Wagenreihe bis Sárkány das Geleite. — Den letzten Tribut auf den Altar der Anhänglichkeit, Dankbarkeit und Anerkennung sollte das Officierscorps der jungen Mutter des Bataillons, indem es ihr Freitag den 30. März vollzählig das Geleite zum Bahnhofe gab und ihr zum Abschiede ein prachtvolles Bouquet überreichte. — Möge ihr Weg auch fürderhin, wie sie es verdienen, dornenlos sein. Bekanntlich rückt das 28. Feldjäger-Bataillon im Herbst in die Hermannstädter Garnison ein, und können wir daher der schönen Stadt am Eibin zur Gewinnung dieses eminenten Factors im gesellschaftlichen Leben nur bestens gratuliren.

(Erzherzog Ladislaus und Erzherzogin Maria Dorothea) haben, wie „Hajank“ meldet am 2. d. bei einem Ausfluge auf dem Dampfer „Deli“ nach der Insel Corvo ein kleines Abenteuer zu bestehen gehabt. Der Dampfer erlitt nämlich einen Schaden an der Schraube,

dienste und beabsichtigt im Saale herumzuschlendern, die beiden Anderen wissen auch nichts Bescheideres und thun ihm's nach und damit ist das Stückchen aus.

Den hauptsächlichsten Werth erhielt das Lustspiel durch die frappante Darstellung. Ottilie von Wildenau (Fräulein Alma Alt), war als geistreiches Mädchen ganz in ihrem Elemente. Ihr Spiel war meisterhaft und angenehm lebend. Von Kamp, Lieutenant (Herr Lieutenant Fogarasz), war das getreueste Abbild eines preußischen Lieutenants, so wie ihn die wahrheits deutschen Mäpfer darstellen. Schneidig und bis in's Graziöse eitel und einseitig. Victor Streber, Landtags-Candidat (Herr Cadek Partitia), gab den selbstbewußten, unüberwindbaren, des Staats Wohl und Wehe nur so ans dem Kermel schüttelnden, eine Deputirtenstelle Hajkenden vollkommen perfect. Dr. Bergen, Advocat (Herr Oberlieutenant Urbanský), war der sein und verschmitzt lächelnde Advocat mit Leib und Seele, der seine Sache am besten zu lenken mußte und Fritz Blume (Herr Lieutenant Czuba), gab in seiner kleinen Rolle den galanten Ritter nobler Weise.

Als zweites Stück wurde das einactige Lustspiel von Henri Meibac: „Suzanne und die beiden Alten“, aufgeführt. Zwei alte Hagestolze Tavernay und Percival, haben ein junges Mädchen Suzanne, die Waife ihres gemeinschaftlichen Freundes erziehen lassen. Nun kommt Suzanne als aufstrebende Koje aus dem Pensionate zu ihren beiden väterlichen Freunden zurück, denen sie in Dankbarkeit von Herzen gut ist. Beide Alte besprechen nun die Zukunft Suzanne's und möchten dem Mädchen in unantastbarer Weise ihr großes Vermögen sichern. Sie kommen daher zu dem Schluß, daß Suzanne verheiratet werden muß. Aber wer soll sie heiraten? Sie wissen keinen Bräutigam, da kommt Tavernay auf die Idee, Percival selbst möge sie heiraten. Der alte Junggeselle sträubt sich dagegen und meint, ebenso gut könne Tavernay sie heiraten. Nach langem Hin- und Herstreiten einigen sie sich dahin, daß sie um Suzanne spielen werden. Der Gewinner soll sie nehmen müssen. Beide betrogen im Kartenspiele nach Möglichkeit, um zu verlieren, aber Einer muß am Ende doch der Gewinnende sein und das Glück trifft Percival. Anfangs ist er verzweifelt, da aber Suzanne, als die beiden ihr den Beschluß mittheilten, scheinbar von Herzen gerne in die Ehe einwilligte, wird Percival ganz stolz und sein Herz grünt auch auf, während Tavernay nun neidisch und eifersüchtig wird und Suzanne

in Folge dessen er weder vor- noch rückwärts konnte. Dem Dampfer „Lojos“ fiel die sonderbare Situation des „Deli“ in der offenen See auf, er eilte herbei und brachte den „Deli“ glücklich nach Fiume zurück.

(Ein siebzehnjähriger Mörder.) Aus Galas wird dem „M-g“ geschrieben, daß der siebzehnjährige Bauernburche Alexander Djumi am 2. d. Abends die in seiner Nachbarschaft wohnhaft gewesene 73-jährige Witwe Frau Johann Luki Nagy auf grauliche Weise ermordete. Bemerkenswerth ist, daß der jugendliche Mörder aus der Wohnung des Opfers nichts wortgrug. Der Mörder gefand, auch bei seiner Tauspöthin einmal eingebrochen und dort 50 fl. gestohlen zu haben. Der verkommene Burche war früher Diener bei einem Avvocato, der ihn jedoch wegen Diebstahls wegjagte.

(Postkrauh.) Aus Maramaros-Eziget wird dem „Nemzet“ gemeldet: Der die Geldsendungen von Rußpojana befördernde Postwagen wurde zwischen Petropa und Rußpojana in der Nacht zum 1. d. ausgeraubt, bei welcher Gelegenheit zwei Säcke mit 2976 fl. Inhalt von den Streifen erbeutet wurden. Die telegraphisch verständigte Kaschauer Postdirection ließ sofort die nothwendigen Maßnahmen zur Erutung der Thäter treffen. Die Letzteren, welche mit Ruß geschwärzt waren, um nicht erkannt zu werden, müssen mit den Verhältnissen bekannt sein und gewußt haben, daß auf dieser Strecke jeden Samstag zur Auszahlung der in den ausgedehnten Forsten beschäftigten Arbeiter Geldsendungen befördert werden.

(Kossuth und Lola Montez.) Der Zufall wollte es, daß Kossuth im Jahre 1852 auf demselben Schiffe nach Amerika sich einschiffte, auf welchem auch Lola Montez sich befand, die in der neuen Welt ihr Glück suchen wollte. Schon die Reise auf der See glaubte die listige Spanierin für ihre Zwecke ausnützen zu müssen, und deshalb bot sie alle ihre Verführungskünste auf, um Kossuth, der die größten Triumphe in England gefeiert hatte und dem ebenso große Auszeichnungen in Amerika bevorstünden, in ihre Netze zu locken. Allein Kossuth widerstand es, mit der Abenteuerin in Verkehr zu treten, und lebte ihre Fuldigungen entschrieben ab. Zu dem auf demselben Schiffe mitreisenden Violin-Virtuosen und Landsmannen Mikla Hausser äußerte Kossuth, daß die Montez besser gethan hätte, in Europa zu bleiben, als nach Amerika auszuwandern, wo sie von den Frauen dabon gejagt werden dürfte. Auch die auf dem Schiffe anwesenden amerikanischen Frauen mieden den Umgang mit der Montez und rechneten es dem Tyrann hoch an, daß er die Fuldigung der noch immer in ihrer Schönheit prangenden Spanierin zurückwies. Die Folge zeigte auch, daß Kossuth's Voraussage eintraf. Lola Montez fand bei ihrer Landung in ganz Newport kein Hotel, welches ihr Aufnahme gewähren wollte, weil kein Amerikaner unter einem Dache mit ihr wohnen wollte. Lola Montez wurde nirgends Unterkunft gefunden haben, wenn nicht einige mittelbeide europäische Herren ihr bei einer Witwe von zweifelhaftem Ruf ein Nachtlager verschafft hätten. Sie trat dann als Schauspielerin und Tänzerin in einem eigens für sie geschriebenen Stücke auf, in welchem ihre Abenteuer dramatisirt waren, und durchzog die Städte der Union. In San Francisco verheiratete sie sich zuerst mit einem Redacteur Namens Hull, und nach dessen Tode mit einem deutschen Arzte. Zum zweiten Male Witwe geworden, ging sie 1855 nach Australien, dann nach London und kehrte 1860 nach Newport zurück, wo sie im folgenden Jahre in großer Dürftigkeit starb.

(Der Roman eines Selbstmörders.) Man schreibt aus Fiume vom 31. v.: Gestern früh warf sich ein Mann vor die mit voller Kraft heranbrauende Locomotive des eben hier ankommenden Personenzugs und wurde von den Rädern furchbar zermalmt. Später wurde der Selbstmörder als der Fiumaner Mechaniker Francesco Predonzani agnoscirt. Vor ungefähr sechs Jahren war Predonzani in den Werksstätten der hiesigen Eisenbahnstation angestellt. Er war jedoch mit seinem Schicksale nicht zufrieden und er beschloß, nach Amerika auszuwandern, um sein Glück in der neuen Welt zu versuchen. Es gelang ihm auch, in Südamerika Beschäftigung zu finden, und zwar hatte er von der Regierung den Auftrag, die Kriegsschiffe mit Lebensmitteln zu versorgen. Zu jener Zeit brach dort eine kleine Revolution aus und die Insurgenten erkannten einen teuflischen Plan, wonach die Kriegsschiffe der Regierung in die Luft gesprengt werden sollten. Zu diesem Zwecke boten sie dem Predonzani 5000 fl. an, wenn er mit dem Proviant auch ein Quantum Dynamit am Bord der Schiffe hinein schmuggeln wolle. Er ging auf diesen Antrag ein, behob die 5000 fl., hatt jedoch den Anschlag auszuführen, verrieth er den Plan der Aufständischen der Regierung und rettete so die Schiffe vor dem sicheren Verderben. Jetzt abermals reich belohnt, nachdem er ein hübsches Capital beifammen hatte, kehrte er nach seinem Heimatsorte zurück, wo er ein lächelndes Leben zu führen anfing. In kurzer Zeit war das aus Amerika mitgebrachte Geld ausgezehrt und Predonzani mußte zu seiner früheren Beschäftigung zurückkehren, um nicht Hungers zu sterben. Das arbeitame Leben behagte ihm jedoch nicht mehr und er beschloß, demselben ein Ende zu machen. Bei dem Reichthum wurde ein Brief gefunden, in welchem er bittet, für sein einziges Kind, welches sich bei einem Verwandten befindet, zu sorgen.

(Ein resolutes Kind.) Aus Wien wird vom 3. d. geschrieben: Das 5/6-jährige Töchterchen eines Buchbindergehilfen verfolgte heute eine Frauensperson, welche ihr die goldenen Ohrgehänge abgenommen, sechs Stunden ohne Unterbrechung, bis es ihr gelang, die Diebin durch einen Wachmann festig zu machen. Die Verhätete, bei der man die Ohrgehänge vorfand, ist die 28-jährige in Preßburg geborene, aus Wien ausgeweiene Handarbeiterin Anna Sago.

für sich erobern möchte. Doch die Geschichte sollte anders kommen. Ein Herr Percival's, Albert, der mit Susanne seit der Heimkehr täglich Clavier übt, hat Susanne's Herz erobert und stand außer den Clavierstunden in lebhaftem Briefverkehr mit dem reisenden Kinde. Beide machten vor den Alten ein Geheimniß daraus, Albert stellte sich seinem alten Onkel gegenüber sogar kalt und selbsthaft in dieser Richtung, damit der Alte ihm nichts anhangt und eben aus dieser Ursache wußten sie auch keinen Bräutigam für Susanne. Susanne stellt sich selbst ihrem Albert gegenüber verlobt in den Alten, es kommt zum Bruche zwischen den Beiden und Albert gibt ihr ihre Briefe zurück. Die Clavierstunden gehen ein. Percival führt seine von Glück strahlende Braut aus, um ihr Diamanten und Perlen zu kaufen. Tavernay und Albert klagen während dieser Zeit über den sonderbaren Geschmack mancher jungen Mädchen und ziehen arg über Percival los. Das heimgekehrte Brautpaar löst nun den Knoten, indem Percival zum größten Staunen der beiden bösen Männer, Susanne an Albert übergibt, da ihm das liebe Kind unterwegs Alles gestanden und vordem nur Theater gespielt hatte. Dem erwarteten Tavernay aber reicht er Susanne's und Albert's Briefe zur Unterhaltung. Albert ist nun doppelt glücklich, denn er bekommt nicht nur eine hübsche, sondern auch eine feiche Frau, die Alles so prächtig zu leiten verstand. Die beiden Junggesellen schießen sich aus und somit ist Alles am Schluß in Ordnung, Glück und Friede.

Die beiden Hagestolze Tavernay (Herr Geniemajor Rieger) und Percival (Herr Hauptmann Reifner), waren wirklich classische Gestalten, und wer Langbein's Erzählung: Die „Hagestolzen“, gelesen hat, wird in diesen beiden Herren die Illustration zu jener Erzählung gefunden haben. Das beide Herren ihre Rollen glänzend lösten, dies war schon voraus zu sagen, denn wir haben schon häufig die angenehme Gelegenheit gehabt, sie im Spiele, in der Mimik und im Costume zu bewundern. Suzanne (Fräulein Marie Wachsen), welche erst jetzt neuer Zeit die Bühne betritt, hat immer sehr lieb und flott gespielt, diesmal aber war ihr Spiel wirklich reizender, als je und war das Publicum auch ganz entzückt über die herrliche Intrigantinn. Ein Diener (Herr Lieutenant Molnar), das Urbild eines englischen Lakais, hatte durch sein bloßes Erscheinen an der Thüre einen Nach- und Applaussturm hervorgerufen — geredet hat er nicht. (Schluß folgt.)

(Selbstmörder.) Aus Galas wird dem „Nemzet“ gemeldet: Aus Belgrad meldet aus Belgrad Johann Klein, eines durch finanzielle Schwie seinen Bruder, ermordet sein.

(Gefährliche Ausbühne.) Aus Udine wird berichtet, daß die Fünfzig-Gulden-Gesellschaft, die dem Fremden zum Empfang nahe die beiden Belgrad Weife als drittes Padete aus 187 Platen bestand, Fallfalle sind ist staunenswerth konnten.

(Mit der Spitze aller.) Der Expeditio von Studien zu treu mussums verwe der Expedition die Wäfen der geschäftliche Reu Benjamin v. Krenners und Krenners in hohem

(Schon von Pola das.) labung gefunken Der Capitän d'Harlos in den bei einer Temp welcher mit ein verbunden war. 1. d. herrscht u. d. ununterbroch hundertg Berthe Grund, da die gänglich abgich

(Ent Kaufmann sein.) Kind mit den stämmte Leid

(Selb Gute Vormitt Er sollte um

(Das der englischen Jahre 1886 u. d. dieselben experimentirte, in seinen Mitarbeiter Localität die nothwendig sind in die Späre hat für verich den Seehäfen von der Küste thuer und dabi die Verständig lichen Verkehr bekanntlich von Erkennung dieser Zur Erzielung Menschenhand trug zum Geln Wasser, Luft u. mittelbeilung mit durch einen Lu die Ausbreitung allein vor sich beweisen vielm werden wie die

(Der und Schädleber der Menschen g der Entdecker d'Garré erklärt, nung der — zu bestimmen, drei Monate in selben alle gute heraus. Zum B beweist das, da und gewissenhaft so ist die betref eine treue Gatt des Schußes ob

Sz. 1672/1894.

[269] 1-3

polg.

Hirdetmény.

Az oláh-ivánfalvi legelő-elkülonítési ügyben a megengedhetőség kérdésében a tárgyalás Oláh-ivánfalva községében 1894. évi május hó 2-ik napjának, délelőtt 8 órájára kitűzve, arra minden érdekelt fél azzal idézetik meg, hogy bárki elmaradása a tárgyalás akadályát nem szolgál és hogy a meg nem jelent felek részére a 356/1893. l. M. r. 38. §-a értelmében ügygondnok fog ki-nevezetlni.

Az erszébetrárosi kir. törvényszéknek 1894. márczius 10-én tartott üléséből.

Vén András, elnök.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. März 1894 Verstorbenen:

- 16. Verda Teutich aus Schäßburg, Sparcassabeamtens-Tochter, 4 J., evang., Scharlach, Bojchengasse 6.
17. Emilie Kurovsky, Tischlermeisters-Tochter, 35 J., evang., Tuberculose, Pempflingergasse 10.
18. Ignaz Bukovszky aus Schmölnitz, Tagelöhner, 53 J., röm.-kath., Lungenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
19. Aurelie Millner aus Czernowitz, Verpflegungs-Beraters-Witwe, 74 J., röm.-kath., Herzlähmung, großer Ring 24.
20. Georg Roth aus Großschwehren, Landmann, 26 J., evang., Nierenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
21. Rosalia Borr, Postconducteurs-Witwe, 85 J., evang., Altersschwäche, Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Johann Fauer, Schuhmacher, 42 J., gr.-or., Lungenentzündung, Duerzgasse 19.
23. Wilhelmine Bal aus Brabla, Bahnwächters-Tochter, 8 J., ref., Gehirnhautentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
24. Marie Bauer aus Fogaras, Rechnungs-Accessistens-Gattin, 64 J., röm.-kath., Tuberculose, Reipergasse 6.
25. Nicolai Popa aus Moichen, Landmann, 38 J., gr.-or., eiteriges Brusthöhlen-Erkradung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
26. Veronika Bindt aus Orlat, Landbäuerin, 56 J., gr.-kath., Magenkrebs, Franz Josephs-Bürger-Spital.
27. Josefina Grob, Fleischhauers-Witwe, 46 J., evang., Lungenentzündung, Pempflingergasse 4.
28. Stefan Hoffagi aus Balai, Diurnist, 43 J., röm.-kath., Bauchfellentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
29. Franz Richter aus Eisgrub (Mähren), Rechnungs-Official i. P., 77 J., röm.-kath., Blasenleiden, Wiejengasse 37.
30. Der frühgeborene Knabe der Dienstmagd Martha Plojas, 4 T., gr.-or., Lebensschwäche, Grabengasse 19.
31. Das todtgeborene Mädchen des Dienstmanns Michael Bartha, Viehmarktplatz 6.

31. Franz Eichinger, Tagelöhner, 46 J., evang., Lungenentzündung, Wiejengasse 3.
Matilde Gehbel aus Mühlfeld, Beamten-Waije, 79 J., röm.-kath., Altersschwäche, Wiejengasse 37.
Hermannstadt, den 1. April 1894.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen. Am 29. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft des Johann Daróczy in Székely-Udvarhely. (Dortiger Gerichtshof).
Am 30. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft des Tamas Meitan in Nagy-Ercse. (Szabregener Bezirksgericht).
Am 9. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft des Sigmund Kósi in Nagy-Rapolt und Kis-Rapolt. (Dortiger Gerichtshof).
Aufforderungen. Dem Hermannstädter Gerichtshof an Parasol Juon alai Juonei, zur Tagfahrt am 28. Mai zu erscheinen.
Dem Hermannstädter Gerichtshof, an Juon Manitu und George Rodan aus Fejana, zur Tagfahrt am 12. April zu erscheinen.
Erledigung. Beim Steligen Bezirksgerichte eine Amtsdieners-Stelle.
Rundmachungen. Dem Marosvásarhelyer Gerichtshof, daß die Wahl des Ingenieurs zur Contingentierung der Alpen des Magyaróvár Compositors am 21. April stattfindet.

Da unter der Benennung „Original“ und „verbessert“ Rübensamen als Eckendorfer offerirt wird, hält es die Administration der von Borries'schen Rittergüter Eckendorf (Nord-Deutschland) im Interesse des landwirthschaftlichen Publicums für geboten, zur Kenntniss zu bringen, dass

Original-Eckendorfer Futterrüben-Samen echter Qualität in Oesterreich-Ungarn nur allein bei Edmund Mauthner Samen-Handlung, Budapest, erhältlich sind, indem die Herrschaft Eckendorf von diesem Jahre an bis 1898 Rübensamen nur einzig und allein der genannten Firma liefert, welche auch den diesbezüglichen Katalog auf Wunsch gratis und franco zusendet. [190] 5-7

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort. Dies kann ich mit Recht auf mein Geschäft beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassa-Einlauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vorbereitungen, billige Preise, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Stoffe für Anzüge. Peruvian und Dorsing für den hohen Clerus, vornehmliche Stoffe für l. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Züner, Vire, Tuche für Villard und Spielische, Wagenüberzüge, Loden, auch wasserfest für Jagdröcke, Waschtücher, Kette-Plaid's von fl. 4-14 zc. Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fellen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt Joh. Stikarofsky, BRÜNN (das Manchester Oesterreichs). Größtes Fabriks-Zuchlager im Verbe von 1/2 Million Gulden. Versandt nur per Nachnahme! Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. (84) 18-24

Wohnung im Hause Brukenthalgasse Nr. 9, I. Stock (links von der Thoreinfahrt), bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Aufboden, ist vom 1. Mai 1894 zu vermieten. Nähere Auskunft wird erteilt vom Central-ante der sächsischen Universität. [244] 3-3

Das Haus in der Josefstadt, Berggasse Nr. 7, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer und Keller, nebst einem großen Blumen-, Gemüse- und edlen Obstgarten, ist zu vermieten. Nähere Auskunft beim Hauseigentümer Bahngasse Nr. 13 im I. Stock. [267] 1-1

Zu vermieten: Geschäfts-Local grosser Ring Nr. 20, links der Thoreinfahrt. Näheres bei Ludwig Fuchs. (268) 1-2

Weltberühmt sind die Cigarettenpapiere „LES DERNIÈRES CARTOUCHES u. LOHENGRIN“ der Fabrik Braunstein Frères, Paris 65 Boulevard Exelmans 65. Die Firma Braunstein Frères bringt nur Erzeugnisse ihrer eigenen in Gassicourt (S. & O.) in Frankreich gelegenen Papierfabrik in den Handel. Die Erzeugnisse dieses grossartigen nach allermoderusten Grundsätzen eingerichteten Etablissements sind ein Triumph der Papierindustrie. Eine Fabriks-Niederlage zum Verkauf von Cigarettenpapier und Cigarettenhüllen befindet sich in Wien, I., Schottenring 25. Unsere echt franz. Cigarettenpapiere, sowie unsere echt franz. Cigarettenhüllen aus dem Papier „Les Dernières Cartouches“, bei welchem jeder Carton die Firma „Braunstein Frères“ trägt, sind in Hermannstadt und Umgebung in allen Nürnberger En-gros-Geschäften, sowie in sämmtlichen f. ung. Tabak-Druckereien zu haben. (404) 22-25

Heimisches Fabrikat! Die seit 12 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämiirte k. u. k. privilegirte Erste siebenbürgische Cassen-Fabrik des A. Géza Öszy, Quergasse Nr. 39 - Hermannstadt - Hechtgasse Nr. 40, empfiehlt ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren feuer- und einbruchssicheren Geld-, Bücher- und Documenten-Cassen und Cassetten in verschiedenen Formen und Größen aus solidem Material und in eleganter Ausstattung zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken. Die Cassen stehen im Fabriks-Local zur Ansicht. [239] 28 Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zur Ziegel-Erzeugung geeignetes Brennholz bis 6000 Kubikmeter kaufen zu coulantem Preise ab welcher Bahnstation immer Adolf Deutsch & Karl Löw in Gyulafehérvár, [259] 5-5 wohin diesbezügliche Offerte zu richten sind.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen bejorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile 11. Gegründet 1873. Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. Telephon Nr. 809. Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316. Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (768) 10

Erstein löst... Nummer... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zustellung... Ganz, monatlich... Mit Post... im 3... Halbjährig... Vierteljährig... für die Redaktion... Adolf Reiss... Manuscrite... geschickt; unkenntlich... Gen... Filial-Abon... No. 7... An lei... 4. d.: Soll... wägungen bis... Nachbar-König... sein? Soll b... dem Siechtun... geben, daß d... Ist doch soeb... seiner kurzen... Nikolajewick... berichtet, daß... Herr Simics... vollständige... in den wesen... auch zwischen... bestehen, eric... Und heute ist... sich jetzt alle... bis Sonnen... Telegraph er... Gründen sein... präsident Sim... Minister des... Parteigenosse... allen inneren... gierung gezei... hat denn die... actionen maör... Aufsteigen un... Der ge... in Wien, Ko... Souveränen... männern eing... entwickelten... inneren, als... des inneren... zuteil geword... Bolke die Stub... die Unheilpro... gestellt wurden... viel; die poli... wird heute off... der kurzen, je... Simics die leg... Grunds beigel... Frage der Fi... politischer Dis... die Einleitung... getroffen. W... So war denn... erhole und na... nun kommt... Fremde und... mit den ander... die Cabinet...